

Liebe Gemeinde!

„<sup>1</sup> So ahmt nun Gott nach als geliebte Kinder. ...<sup>8</sup> Denn ihr wart früher Finsternis; nun aber seid ihr Licht in dem Herrn. Wandelt als Kinder des Lichts“ – **lebt unter der Macht des Lichtes!** – dies und dazu noch allerlei Verhaltensmaßregeln schrieb uns Paulus oder wer auch immer im Epheserbrief ins Stammbuch. (Vorhin hörten wir einen Abschnitt als Epistellesung aus dem Epheserbrief Kapitel 5).

Und im Evangelium nach Lukas 9 werden Jesus deutliche Worte über eine konsequente Nachfolge in den Mund gelegt: „Keinen Blick zurück! Auch wenn der Weg der Nachfolge kein leichter ist, ohne Sicherheit, ohne Aussicht auf Obdach, ohne Heimat. Lasst alles hinter euch!“ Folgt in mir Ungewisse...

Und nun kommt unser Predigttext von heute. Er greift zeitlich voraus. Gehört eigentlich in die Nacht vom Gründonnerstag auf den Kreuzigungstag, den Karfreitag. Eine katastrophale, finstere Geschichte von Verrat, Gewalt und dunklen Zeiten:

Predigttext Lukas 22,<sup>47-53</sup> – Jesu Gefangennahme –

*<sup>47</sup> Als er aber noch redete, siehe, da kam eine Schar; und einer von den Zwölfen, der mit dem Namen Judas, ging vor ihnen her und nahte sich Jesus, um ihn zu küssen. <sup>48</sup> Jesus aber sprach zu ihm: Judas, verrätst du den Menschensohn mit einem Kuss? <sup>49</sup> Als aber, die um ihn waren, sahen, was geschehen würde, sprachen sie: Herr, sollen wir mit dem Schwert dreinschlagen? <sup>50</sup> Und einer von ihnen schlug nach dem Knecht des Hohepriesters und hieb ihm sein rechtes Ohr ab. <sup>51</sup> Da sprach Jesus: Lasst ab! Nicht weiter! Und er rührte sein Ohr an und heilte ihn. <sup>52</sup> Jesus aber sprach zu den Hohepriestern und Hauptleuten des Tempels und den Ältesten, die zu ihm hergekommen waren: Ihr seid wie gegen einen Räuber mit Schwertern und mit Stangen ausgezogen? <sup>53</sup> Ich bin täglich bei euch im Tempel gewesen, und ihr habt nicht Hand an mich gelegt. Aber dies ist eure Stunde und die **Macht der Finsternis**.*

Ausgerechnet einer von ihnen. Er, der Judas, – der zu dem engsten Kreis der Jünger gehörte, der alles verlassen hatte, der nicht zurückblickte, um mit IHM zu gehen, IHM und Seinem Licht nachzufolgen, – der macht sich zum Werkzeug des Bösen. Er verrät seinen Herrn mit einem Kuss, mit dem Bruderkuss, einem Zeichen, das eigentlich Freundschaft, wenn nicht gar Liebe, ausdrückt. Ausgerechnet er, der Judas, der das Vertrauen aller besaß, der ja sogar ihre gemeinsame Kasse verwaltete (Johannes 13, 29), ausgerechnet er wurde zum Verräter.

Eine finstere, katastrophale Geschichte. Aus ihr ist der sprichwörtlich geldgierige, verräterische, unzuverlässige, diebische (siehe Johannes 12, 6) Jude geworden. Die Folgen, auch und gerade in unserer deutschen Geschichte, sind uns bekannt.

Warum beging Judas diesen Verrat? –

„Damit die Schrift erfüllt werde“, gibt die Apostelgeschichte (Apostelgeschichte 1, 16) zur Antwort. Judas als Erfüllungsgehilfe der Vorsehung, des lange vorher geradezu von Gott selbst Vorherbestimmten. Der die Erlösungsgeschichte durch seinen Verrat erst ermöglichte. Der Kirchenvater Origenes (\* 185; † 253 oder 254) sah in Judas deshalb sogar einen Heiligen.

Anderen Gründen werden erwogen. <sup>1)</sup>

- Judas wollte Jesus helfen Seine wahre Natur zu offenbaren. Judas tat Jesus also einen Gefallen. Vielleicht, so dachte er möglicherweise, erwarte Jesus selbst von ihm diesen „Verrat“, um sich als Überwinder von Not und Tod erweisen zu können.

- Judas hoffte, dass Jesus sich nun als Messias offenbaren und das Reich Gottes anbrechen würde. So wäre der Verrat als Provokation zum Guten hin verstanden. Jetzt könnte Jesus seine Macht beweisen.

- Judas verriet Jesus aus Frust, weil dieser sich nicht für die Befreiung Israels einsetze. Dahinter steht der enttäuschte Wunsch, Jesus möge als politischer Führer die römische Besatzungsmacht zurückdrängen.

- Der Evangelist Lukas begründet Judas Verrat noch etwas anders. Das Böse hat ihn einfach überwältigt und zu seinem Verhalten veranlasst: „Es fuhr aber der Satan [„Gegner“ oder „Ankläger“] in Judas, genannt Iskariot ...“ (Lukas 22, 3) [Als Sikarier („Dolchträger“) wurden damals Mitglieder einer Widerstandsgruppe, der Zeloten („Eiferer“) bezeichnet.]

Und es resultieren Verrat, Gewalt und finstere Zeiten.

Wie man den Gang der Dinge auch zu erklären versucht, wir sehen meist verächtlich und angewidert auf diesen Judas. Wie konnte er nur...?

Aber die Frage wurde und wird ja immer wieder gestellt, auch an uns, ob und wo wir Verrat üben an uns selber, an unserer Sache, an unserem Glauben und somit an Jesus, an dem Gegenüber. Vielleicht sogar, wie Judas, mit scheinbar liebevoller Geste hinter der sich Aggression und Gewalt verbergen.

Wir sehen auf die anderen Jünger, wie sie sich verhalten. Einer greift zum Schwert, will seinen Herren gewaltsam verteidigen. Ist doch ehrenhaft. Waren die übrigen nur feige?

Man kann das doch nicht zulassen. Aber Jesus untersagt den Seinen zur Waffe zu greifen. „Eindeutig geht es hier um Verteidigung ... Die Frage der Gewalt ist ausdrücklich gestellt. Sie wird beantwortet mit Jesu Bereitschaft, zu leiden und selbst den Gegner zu heilen. Beides gehört zum Weg Jesu. Er bestreitet zwar dem Pilatus sein Recht und auch seine militärische Macht nicht; aber für sich selbst verwirft er den Schwertgebrauch. Er will Leben schenken, nicht nehmen. Damit ist das Problem nicht gelöst, aber doch ein Wegweiser errichtet.“<sup>2)</sup>

Sinnen wir über unehrliches, lügenhaftes, verräterisches Tun, Gewalt und finstere Mächte nach, sind wir spätestens bei solchen Gedanken in unserer aktuellen Situation angelangt. Bruder- und Friedensküsse werden reichlich verteilt. Friedenswille und Zusammenarbeit verkündet. Gefolgt von Verrat und unseligen, brutalen Kriegen, in der Ukraine und an vielen anderen Orten auf der Welt. Es herrscht die Macht der Finsternis. Wir sind geneigt, die Frage zu stellen: Herr, sollen wir mit dem Schwert dreinschlagen? Was Seine, die Ihn bedrohende Situation betraf, ist Jesu Antwort eindeutig: „Lasst ab!“ (v. 51), oder, wie es bei Matthäus heißt: „Stecke dein Schwert an seinen Ort! Denn wer das Schwert nimmt, der soll durchs Schwert umkommen.“ (Matthäus 26, 52) Daran sollte Kyrill I. in Moskau den Präsidenten Putin erinnern. Das wäre seine Christenpflicht. – Tut er aber nicht. Was sollen wir denn dann tun?

- Als Christen und christliche Gemeinde für den Frieden beten – natürlich!

- Uns soweit wie möglich der Betroffenen annehmen, die sich zum Beispiel jetzt bei uns als Kriegsflüchtlinge eingefunden haben und sicher weiterhin kommen – natürlich auch!

- Das Friedensziel keinen Augenblick und ebenso wenig die Hoffnung aus den Augen verlieren, dass es am Ende wieder zum Dialog, zum Verhandeln und hoffentlich zum Kriegsende kommt. – Selbstverständlich!

Wir sind verunsichert, wenn wir darüber nachdenken, wie wir uns zur Frage stellen, in welcher Form es am besten zu erreichen sein wird. Weitere Waffen liefern und damit das Kriegsgeschehen vorantreiben, oder eben nicht, und damit dem Aggressor die Angegriffenen ausliefern? Das „Manifest für Frieden“, vor einem Monat initiiert von Alice Schwarzer und Sahra Wagenknecht, enthält viele Gedanken, die ich unterschreiben könnte. „Die von Russland brutal überfallene ukrainische Bevölkerung braucht unsere Solidarität. Aber was wäre jetzt solidarisch?“ heißt es dort und die drohende Gefahr, dass „wir unaufhaltsam auf eine Rutschbahn Richtung Weltkrieg und Atomkrieg“<sup>3)</sup> geraten, wird klar benannt. Die Stunde der Macht der Finsternis.

Und dann wird gefordert, sofort auf weiteres Liefern von Waffen zu verzichten.

Ich bin tief verunsichert, wie ich mich positionieren soll und kann Stimmen wie die der Friedensforscherin Professor Ursula Schröder nicht überhören: „Der unbestimmte Ruf nach Frieden verschweigt, dass ein sofortiges "die Waffen nieder" – so verständlich dieser Wunsch sein mag – weiter Gewalt, Tod und tiefgreifende Unsicherheit für die Bevölkerung der Ukraine bedeuten wird.“<sup>4)</sup>

Ich höre Jesu Wort: Lasst ab! Nicht weiter! (v. 51). Und ich bitte Gott darum, dass die Einflussreichen und auch ich nicht zum Verräter an Seiner Sache des Friedens werden, der für uns und alle Betroffenen kommen und uns alle bewahren möge!

Amen

1) (<http://www.lgvgh.de/wp/welche-gruende-haben-judas-iskariot-zum-verrat-von-jesus-bewogen/2310>)

2) (Eduard Schweizer: Das Neue Testament Deutsch)

3) (Manifest für den Frieden: [https://www.sonnenseite.com/wp-content/uploads/2023/02/Manifest\\_fuer\\_Frieden.pdf](https://www.sonnenseite.com/wp-content/uploads/2023/02/Manifest_fuer_Frieden.pdf))

4) (Ursula Schröder: <https://www.n-tv.de/politik/Fuer-einen-gerechten-Frieden-article23910168.html>)